

«gestiftet hat, eingedenk daß, wie Christus die Gemeinde geliebt  
 «hat und im Selbstopfer zu ihrer Heiligung um sie geworben,  
 «so der Mann des Weibes Haupt durch Selbsthingabe werden  
 «soll, rufen Sie beim Überschreiten der Schwelle einer neuen  
 «Zukunft den Herrn aller Herren um seinen Beistand an und  
 «folgen Ihrem Gemüt und Gewissen, wie es der Wahlspruch  
 «fordert: wir wollen dem Herrn dienen!

«Ihnen, durchlauchtigste Prinzessin, darf es nicht fremd  
 «sein, daß gerade Selbstverleugnung friedvoll, daß Sanftmut  
 «stark, daß Demut groß macht, daß der Beruf einer Christin,  
 «Gattin und Hausfrau selbstloses Dienen, Dienen für den Herrn  
 «ist, der nicht gekommen ist, sich dienen zu lassen, sondern  
 «seinen Jüngern die Füße zu waschen und selbst für seine  
 «Feinde das Lösegeld seines Lebens zu zahlen! Ihnen ist nicht  
 «fremd, daß jede Gabe zur Aufgabe, jedes Vorrecht zu Ver-  
 «antwortlichkeit wird und daß die Zusammenfassung: ich  
 «und mein Haus auch die Hilfsbedürftigen, die Armen  
 «und Geringen als Hausgenossen ansieht, wenn anders Wunden  
 «zu verbinden, Klagen zu lindern, Tränen zu trocknen im  
 «Dienst des Herrn ein wahrhaft fürstlicher Beruf ist!

«Drohen düstre Kräfte den Boden der Gegenwart weithin  
 «zu zerklüften — auf Felsenrund bleibt noch heut ein Haus  
 «unerschütterlich gestellt, in dem man still einander dient, still  
 «miteinander dem Herrn. Werden Bergespitzen am ersten von  
 «Stürmen und von Blitzen getroffen — auf starken Schwingen  
 «trägt durch alle Trübsal, Anfechtungen und Gefahren die  
 «Verheißung Gottes hindurch, wie sie einst am Tage der Con-  
 «firmation auch Ihnen erklang: «Fürchte dich nicht, spricht  
 «der Herr, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem  
 «Namen gerufen, du bist mein!» Und was auch Gottes Rat  
 «im Schoß der Zukunft für Sie bergen möge — freudig  
 «wollen Sie sich gegenseitig stützen, durch Trübsal einander  
 «nicht nur nicht entfremdet, sondern genähert, vereint in Jesu  
 «Namen beten, kindlich den Willen des Vaters im Himmel  
 «tun und leiden. Denn auch das rechte Dulden ist ein Gottes-  
 «dienst! Palast oder Hütte — ein Christenhaus soll eine Kirche  
 «im kleinen, eine Burg der Treue, eine Herberge des Friedens,  
 «eine Schule der Heiligung, ein Vorhof der Ewigkeit sein.  
 «Und darum zum Beginn der Trauung das Lied: Jesu, geh'  
 «voran! Darum das Gelübde fort und fort: wir wollen dem  
 «Herrn dienen!

«Reicht Ihnen, gnädigster Prinz, und Ihrer hohen Braut  
 «eine alte, fromme Sitte im Namen der Gemeinde jetzt am  
 «Altar zum Angebinde das Buch der Bücher dar, Gottes Wort,  
 «so geschieht dies unter dem Mitzeugnis jener weltgeschicht-  
 «lichen Erinnerungen, daß Niederland, einst ein Märtyrer-  
 «boden, dem Evangelium und denen, die es liebten, allzeit hold  
 «und gastfrei war; daß jener erste der Oranier sein Land wie

«durch sein mannhaft Schweigen so durch sein mannhaft Beken-  
 «nen aus den Wassern tiefer Bedrängnis hob und es mit Gottes  
 «Wort umwehren und umwallen half, fester als mit Deichen  
 «und Dämmen; daß nicht nur auf den Münzen von weiland,  
 «daß auch heut dort noch in vielen Herzen das Wort geprägt  
 «und zu lesen ist: «Auf die Bibel gestützt verteidigen wir die  
 «Freiheit! Erlösung und Freiheit, Glaubenstreue und Glaubens-  
 «segen, Dienst und Diadem — von Gottes Gnaden sind sie  
 «je und je verbunden gewesen. Die Bibel, das Buch der Völker.  
 «Die Bibel auch des Hauses reichste Mitgift! Und wenn der  
 «Wappenspruch Ihres Hohen Hauses königlich den Mannes-  
 «mut bezeugt: ik zal stand houden, des Christen Demut spricht  
 «sich priesterlich in dem andern aus: ich und mein Haus, wir  
 «wollen dem Herrn dienen!

«Sie, teuerste Prinzessin, verlassen in diesen Tagen Vater-  
 «haus und Vaterland. Wie vieler Liebe, Teilnahme und Gebet  
 «nehmen Sie mit auf Ihren Gang auch über die Grenzen un-  
 «seres Landes hinaus. Gottes Engel geleiten Sie! Und aus dem  
 «Fürstenhaus, dem Sie fortan angehören, aus dem Volk und  
 «Land, das kein fremdes mehr für Sie ist, kommt — Sie  
 «haben es schon gefühlt — Ihnen herzliches Vertrauen, frohes  
 «Erwarten, treugemeinte Fürbitte entgegen. So wenden Sie sich  
 «dem Freund und Führer Ihrer ferneren Tage zu mit dem  
 «bewegten und bewegenden Wort: «Wo Du hingehst, da will  
 «ich auch hingehen, wo Du bleibst, da bleibe ich auch, Dein  
 «Volk ist mein Volk und Dein Gott ist mein Gott. Wo Du  
 «stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden!»

«In Gottes Namen denn — Ihnen selbst, Ihren Häusern,  
 «Ihrem Lande zum Heil — Ring um Ring, Ja für Ja, ein  
 «Herz und eine Seele, so gelobe einer mit dem andern:

«Ich und mein Haus, wir sind bereit,

«Dir, Herr, die ganze Lebenszeit

«Mit Seel' und Leib zu dienen!

«Du sollst der Herr im Hause sein,

«Gib Deinen Segen nur darein,

«Daß wir Dir willig dienen!

«Eine kleine, fromme, reine

«Hausgemeinde

«Mach aus allem!

«Dir nur soll sie wohl gefallen!

«Amen.»

*Diese zweite Ehe unseres geliebten Statthalters sollte leider  
 nur von kurzer Dauer sein, denn nach weniger als 5 Monaten  
 starb am 13. Januar 1879, unerwartet nach kurzer Krankheit,  
 Prinz Heinrich im Schloß Walferdingen, wie wir dies in der  
 ersten Nummer des Jahrgangs 1929 ausführlich erzählt haben.*

*Jules KLENSCH.*

# GESCHICHTE DER FESTUNG LUXEMBURG

VON J. COSTER

(Siehe «Luxemburger Illustrierte» ab Nr. 2 vom 25. Januar 1931.)

## Vierter Abschnitt.

Kriegshistorische Nachrichten über die Festung Luxemburg.

### 1479. Wiedereroberung der Festung durch die Burgunder.

Die Franzosen hatten sich des Besitzes der Festung Luxemburg nicht lange zu erfreuen, denn noch im laufenden Jahre eroberte der Markgraf von Baden, Statthalter des Herzogtums Luxemburg, den Platz für den Kaiser Maximilian und zwang die Franzosen zum Abzug nach Frankreich.

Nach andern Quellen sollen die beiden vorstehend erwähnten Einnahmen der Festung nicht im Jahre 1479, sondern im Jahre 1482 erfolgt sein, was jedoch mit einer um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts im Luxemburger Zeughause aufgefundenen Inschrift im Widerspruch steht.

### 1542. Belagerung und Einnahme durch die Franzosen.

Bei dem Tode Marias von Burgund (1482) übernahm Maximilian von Österreich die Regierung für deren jungen Sohn Philipp. Als Maximilian im Jahre 1493 die deutsche